Ausgabe 2 Winter 2007

endolife.

Das Magazin für Mobilität und Lebensfreude

KLINIKUM GARMISCH-PARTENKIRCHEN GmbH

Editorial

Dr. med.
Holm Schlemmer
Chefarzt der
endogap Klinik

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Patienten,

„Sport macht nicht nur Spaß ..., Sport ist auch gut für den Bewegungsapparat“.

Das gilt gerade für Menschen mit einem künstlichen Knie- oder Hüftgelenk. Diese Erfahrung können wir an der endogap Klinik für Gelenkersatz in Garmisch-Partenkirchen jeden Tag aufs Neue machen. Mit jährlich mehr als 1.750 hüft- und kniegelenkersetzenden Eingriffen, das sind pro Woche etwa 35 Operationen, haben wir in der endogap Klinik einen reichen Erfahrungsschatz in Bezug auf die sportlichen Aktivitäten unserer Patienten, ihr Wohlergehen nach der Operation und ihre damit neu gewonnene Lebensqualität.

Gerade in Garmisch-Partenkirchen, einem Ort mit viel sportlichem Renommee – hier fanden 1936 die Olympischen Winterspiele und 1978 die alpinen Skiweltmeisterschaften statt, 2011 richtet der Ort abermals die alpine Ski-WM aus –, ist uns die sportliche Aktivität der Patienten nach einem Eingriff ein besonderes Anliegen.

Das Credo der endogap Klinik lautet deshalb: Wir erhöhen die Mobilität und die Bewegungsfreiheit unserer Patienten. „Endoprothetik und Sport“, darum geht es in dieser Ausgabe von endolife, dem Magazin für Mobilität und Lebensfreude. Lesen Sie mehr über die Erfahrungen, die unsere Patienten mit ihrer neuen Mobilität nach einer gelenkersetzenden Operation gemacht haben, und wie sie ihr Leben nach einer oft sehr langen Leidenszeit wieder aktiv genießen.

Herzlichst
Ihr Dr. med. Holm Schlemmer
Chefarzt der endogap Klinik

endogap
Klinik für Gelenkersatz seit 1969
im Klinikum Garmisch-Partenkirchen

Endoprothetik und Sport

Endoprothetik auf höchstem Niveau

Immer jüngere Patienten erhalten heute ein neues Hüft- oder Kniegelenk. Das belegen neueste Statistiken. Die Gründe dafür nennt Dr. med. Christian S. Fulghum, einer der drei Oberärzte in der endogap Klinik: *„Die modernen Implantate aus Titan, Keramik oder vernetztem Kunststoff halten heute viel länger als noch vor wenigen Jahren. Die Risiken von Operationen kann die moderne Medizin durch gewebeschonende Techniken im Zusammenspiel mit nur wenig belastenden Anästhesieverfahren verringern. Deshalb muss sich heute niemand mehr mit Schmerzen und dem damit verbundenen Verlust an Lebensqualität abfinden.“* Die Aufenthalte in der Klinik und im Rehabilitationszentrum sind heute erheblich kürzer als früher. Der Vorteil: Die Patienten sind dadurch wieder schneller körperlich belastbar. Der Gelenkersatz ist deshalb nicht mehr nur für ältere Menschen eine optimale Lösung. Ein neues Knie- oder Hüftgelenk befreit auch jüngere Männer und Frauen von ihren Schmerzen und schenkt ihnen mehr Bewegungsfreiheit.
(Lesen Sie dazu „Unter Narkose ist man dabei und doch woanders“ auf Seite 2.)

Sport mit künstlichem Gelenk

Ein künstliches Knie- oder Hüftgelenk bedeutet nicht das Ende von Mobilität und sportlichen Aktivitäten. Ein neues Gelenk schafft vielmehr neue Freiheiten. *„Viele positive Erfahrungsberichte zeigen uns, dass unsere Patienten nur wenige Wochen nach dem Eingriff wieder regelmäßig wandern, Golf spielen oder Rad fahren. Ergebnisse von Langzeitstudien bestätigen das“*, sagt endogap-Oberarzt Dr. Fulghum. Daneben empfiehlt er seinen Patienten auch Schwimmen und mit gewissen Einschränkungen sogar Tennis und Skifahren als Sportarten. Um unnötige Verletzungen zu vermeiden, rät Dr. Fulghum: *„Üben Sie nur den Sport aus, den Sie auch vor der Operation schon gemacht haben und den Sie wirklich gut beherrschen.“* Tabu sind mit einem künstlichen

Keine Angst vor der OP
Unter Narkose ist man dabei und doch woanders
Seite 02

Klinik Dr. Beger
Ein Haus mit Weitsicht und Panoramablick
Seite 03

Sport statt Schmerzen
Olympiasieger Klaus Wolfermann knüpft an frühere Zeiten an
Seite 05

Knie- oder Hüftgelenk dagegen Kampfsport- oder Mannschaftssportarten wie Fuß-, Hand- und Basketball. Der Kontakt zu den Mitspielern und ein hoher Körpereinsatz bergen zu viele Verletzungsgefahren. Dr. Fulghum empfiehlt seinen Patienten deshalb:

„Treiben Sie Sport, aber tun Sie es mit Verstand!“

Denn erst etwa drei Monate nach dem gelenkersetzenden Eingriff ist der Bewegungsapparat in der Regel wieder vollständig belastbar. Schon am ersten Tag nach der Operation beginnen die Patienten unter Anleitung eines Physiotherapeuten mit Bewegungsübungen. Gehhilfen unterstützen in den ersten drei bis sechs Wochen nach dem Eingriff das Laufenlernen. Das anschließende Reha-Programm fördert gezielt die Gehfähigkeit und den Muskelaufbau. So findet der Patient zu gewohnter Kraft und Beweglichkeit zurück. Gleichzeitig verbindet sich in dieser Zeit das neue Gelenk fest mit seiner Umgebung. (Lesen Sie dazu auch „Sport statt Schmerzen“ auf Seite 5 und „Patienten bei endogap“ auf Seite 6.)

Individuelle Behandlung in der Nachsorge

Nach dem Eingriff genießt jeder Patient eine auf seine persönlichen Bedürfnisse abgestimmte Behandlung – unabhängig vom Versicherungsstatus. Das Team der endogap Klinik stellt schon während des Klinikaufenthalts die Weichen für eine optimale Nachsorge. *„Unser Ziel ist nicht nur die gelungene Implantation eines Hüft- oder Kniegelenks. Das ist für uns selbstverständlich. Entscheidend ist, dass sich der Patient bei uns in den allerbesten Händen fühlt. Nur dann kann er nach der Operation mithelfen, so schnell wie möglich wieder auf die Beine zu kommen“*, sagt Oberarzt Dr. Christian S. Fulghum. (Lesen Sie dazu auch „Klinik Dr. Beger. Ein Haus mit Weitsicht und Panoramablick“ auf Seite 3.)

Dr. med. Johann N. Meierhofer

Unter Narkose ist man dabei und doch woanders

Einzuschlafen und nicht wieder aufzuwachen, diese Vorstellung gehört zu den Urängsten des Menschen. Ein wenig davon bemerkt auch Dr. med. Johann N. Meierhofer, Chefarzt für Anästhesie, wenn er in der endogap Klinik das Beratungs- und Aufklärungsgespräch mit Patienten führt, die kurz vor einer Operation stehen. „Bei dem Entwicklungsstand neuer Narkoseverfahren braucht niemand mehr Angst vor der Narkose zu haben“, sagt Dr. Meierhofer. Wie lange das Gespräch mit dem Anästhesisten dauert, das ist von Patient zu Patient unterschiedlich. „Manche wollen alles detailliert wissen. Andere interessiert es nur wenig, was während der Operation mit ihnen passiert“, sagt Dr. Meierhofer. Er stellt sich auf jeden Patienten individuell ein.

Bei dem Aufklärungsgespräch erläutert Dr. Meierhofer oder einer seiner Kollegen dem Patienten Vor- und Nachteile der Vollnarkose und der häufig angewandten Spinal- oder Regionalanästhesie. Letztere ist besonders schonend, weil sie vor allem bei Frauen das Thromboserisiko verringert und insgesamt zu einer deutlichen Reduktion des Blut- und Schmerzmitttelbedarfs beiträgt. Die Erkenntnisse aus diesem Gespräch und die Abstimmung mit dem Patienten sind die Entscheidungsgrundlage für das Narkoseverfahren.

Vor der Anästhesie werden noch einmal alle Patientendaten sorgfältig geprüft. Dazu gehören die Krankengeschichte, die Ergebnisse der körperlichen Untersuchung und der Laborbestimmungen des Blutes genauso wie EKG und Röntgenaufnahmen des Oberkörpers. In dieser Vorbereitungsphase können auch noch zusätzliche Untersuchungen veranlasst oder gegebenenfalls die Teilnahme an unserem Eigenblutspendeprogramm empfohlen werden.

Der Patient ist bei den Anästhesisten in besten Händen. Denn während der Operation lässt der Anästhesist den Patienten nicht aus den Augen, überwacht während des Eingriffs minutiös alle lebenswichtigen Funktionen wie die Atmung, die Kreislauf- und die Stoffwechseltätigkeit des Organismus. Damit ist für optimale OP-Verhältnisse, größtmögliche Sicherheit und optimalen Patientenkomfort gesorgt. Und wenn der Patient wieder wach ist, kümmert sich der Anästhesist weiter um ihn:

„Nach der Operation wenden wir eine patientenkontrollierte Schmerztherapie an, die der Patient je nach Bedarf selbst steuern kann“,

sagt Dr. Meierhofer. Zusätzlich kümmert sich in der endogap Klinik auch der Akut-Schmerz-Dienst rund um die Uhr um die gerade erst Operierten.

Nur das Wohl des Patienten zählt

Deshalb legen die Spezialisten der endogap Klinik wie bei allen anderen therapeutischen Maßnahmen auch bei der Anästhesie allerhöchsten Wert auf den Komfort des Patienten. Auch nach der Narkose soll er sich wohlfühlen. Der Muskelkater zum Beispiel oder postoperative Übelkeit und Erbrechen, was früher nach dem Aufwachen aus der Narkose nicht selten beschrieben wurde, gehören bei den heute minutiös geplanten Eingriffen endgültig der Vergangenheit an.

Dr. med. Johann N. Meierhofer
Chefarzt der Abteilung für Anästhesie und operative Intensivmedizin – Blutdepot

Klinik Dr. Beger

Ein Haus mit Weitsicht und Panoramablick

Wo ist hier nun die Klinik? Das fragt so mancher Patient, der vor dem im typisch oberbayerischen Stil gehaltenen Gebäude der Klinik Dr. Beger in Garmisch-Partenkirchen steht. An eine Klinik erinnert hier nämlich nichts. Der nächste positive Eindruck folgt sofort. Mit einem freundlichen „Herzlich willkommen" begrüßt Marianne Klotz ihre Gäste. Der Empfang durch die Geschäftsführerin und ihre Mitarbeiter hat so gar nichts mit kühlem Klinikambiente gemein. Und weil die Beger-Klinik ein Akutkrankenhaus mit einem hohen Standard in der medizinischen Versorgung ist, fühlen sich die Patienten hier erst recht gut versorgt. Denn allein schon dadurch unterscheidet sich die Klinik Dr. Beger in Garmisch-Partenkirchen von anderen Reha-Einrichtungen.

Vom ersten Moment an umfängt den Patienten das gute Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Gut aufgehoben sollen sich die Patienten in ihrem Haus fühlen, sagt Marianne Klotz. Kein Wunder, dass vom ersten Tag an hohe Professionalität und menschliche Wärme das Rehabilitationsprogramm so angenehm wie möglich machen. Das ist das Erfolgsgeheimnis dieser Reha-Klinik der etwas anderen Art.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

„Nach den knie- und hüftgelenkersetzenden Eingriffen kommen viele Patienten der endogap Klinik zur Weiterbehandlung in die Klinik Dr. Beger. Die enge Zusammenarbeit mit endogap gehört bei uns zum Programm. Deshalb hat auch der Chefarzt der endogap Klinik, Dr. Holm Schlemmer, in unserem Hause die chefärztliche Leitung", sagt Marianne Klotz. Ein klarer Vorteil für den Patienten: Die Therapie kommt hier aus einer Hand, die einzelnen Schritte sind sorgfältig aufeinander abgestimmt.

Die Weiterbehandlung richtet sich strikt nach den ärztlichen Vorgaben der Chirurgen der endogap Klinik, die die Patienten auch nach ihrer Verlegung in die Reha-Klinik betreuen. Drei fest angestellte Ärzte und acht Physiotherapeuten passen die Rehabilitation individuell den Bedürfnissen jedes einzelnen Patienten an. Dabei hilft auch die Ganganalyse. Mit einer Videokamera werden die Bewegungen der Patienten beim Gehen aufgezeichnet.

Schnell wieder auf die Beine kommen

Die Weiterbehandlung soll den Patienten helfen, schnell wieder auf die Beine zu kommen. Im Durchschnitt brauchen die Patienten nach dem Eingriff drei bis sechs Wochen, um wieder richtig gehen zu lernen. Dazu tragen auch die Dehn- und Streckübungen bei, die die Muskeln aufbauen und dem Patienten wieder die Kraft für erste kleine Spaziergänge in einer herrlichen Landschaft geben.

Mobilität bedeutet aber noch mehr. So wird in der Weiterbehandlung auch geübt, wie man richtig wieder in ein Auto ein- und aussteigt. Dies sind nur einige Beispiele einer individuell abgestimmten Weiterbehandlung, deren oberstes Ziel es ist, dass der Patient möglichst schnell möglichst viel an Lebensqualität zurückgewinnt.

Kein Wunder, dass manchem Patienten der Abschied von der Klinik Dr. Beger ein bisschen schwerfällt. Die hervorragende Rundumversorgung durch die Mitarbeiter und das grandiose Panorama des Wettersteinmassivs tragen immer wieder aufs Neue zur schnellen Genesung der Patienten bei.

Kniegelenkersatz

Runderneuerung für ein komplexes Gebilde

Von allen Gelenken am stärksten beansprucht – das Kniegelenk

Es trägt das Gewicht des Körpers und wird vor allem beim Gehen beansprucht, das Kniegelenk. Muskeln, Bänder, Menisken und die Gelenkkapsel sorgen für die richtige Führung. Wird das Gleichgewicht dieses komplizierten Gelenks durch Verletzungen oder Abnutzung gestört, dann sind oftmals starke Schmerzen die Folge. Sie schränken die Bewegungsfreiheit ein und nehmen dem Patienten Lebensqualität.

„Diese immer wiederkehrenden Schmerzen können wir heute bei vielen Betroffenen nachhaltig beseitigen“, sagt Dr. Christian S. Fulghum, Oberarzt in der endogap Klinik in Garmisch-Partenkirchen. Bringen konservative und alternative operative Maßnahmen keine Besserung, ist oftmals nach einer zum Teil langen Leidenszeit der Gelenkersatz die Lösung des Problems. Beim Gelenkersatz wird die verschlissene, nicht mehr funktionstüchtige Oberfläche des Kniegelenks operativ entfernt und durch einen neuen Überzug aus hochwertigen Metallen und speziellen Kunststoffen ersetzt. Diese Prothese übernimmt anstelle des ursprünglichen Knorpels und der Menisken nun deren Aufgaben. *„Unser wichtigstes Ziel ist die Schmerzfreiheit des Patienten und damit die Rückgewinnung seiner Lebensqualität“*, betont Dr. Fulghum.

Die Erfolge des Chirurgenteams an der endogap Klinik können sich sehen lassen. Dr. Fulghum: „Am Tag nach der Operation steht der Patient wieder auf seinen Beinen.“ Zwar gehören in den ersten drei bis sechs Wochen noch Gehhilfen zu den ständigen Begleitern. Doch schon in den ersten Tagen nach dem Eingriff machen die Patienten spürbare Fortschritte. Ein neues Leben ohne Schmerzen kann beginnen.

Nicht nur der operative Eingriff ist wichtig

Die Spezialisten der endogap Klinik stellen für jeden Patienten ein individuelles Rehabilitationsprogramm zusammen.

Schon während des Aufenthalts in der Klinik, der etwa 8 bis 14 Tage dauert, beginnen die Patienten mit dem Training. Bei der Rehabilitation – die meisten Patienten von endogap verbringen diese in der angeschlossenen Klinik Dr. Beger in Garmisch-Partenkirchen – wird das Programm fortgesetzt.
(Lesen Sie dazu auch „Klinik Dr. Beger. Ein Haus mit Weitsicht und Panoramablick“ auf Seite 3.)

Lebensqualität gewinnen

Mit 100.000 Operationen pro Jahr gehört die Implantation eines künstlichen Kniegelenks heute zu den häufigsten endoprothetischen Eingriffen in Deutschland. Allein in der endogap Klinik erhalten pro Woche 12 bis 15 Patienten ein neues Kniegelenk. Weniger belastende, sogenannte minimalinvasive Operationstechniken werden mit modernen Implantaten kombiniert, die in den vergangenen Jahren konsequent verbessert wurden und heute eine Lebensdauer von bis zu 20 Jahren haben.

In Garmisch-Partenkirchen werden auch Implantate verwendet, die das endogap-Team mit entwickelt hat. Vor allem die weitgehende Schonung der körpereigenen Gewebe war den Spezialisten um Chefarzt Dr. Holm Schlemmer ein wichtiges Anliegen. *„Die Prothesen, die wir heute verwenden, kommen in ihrer Funktion den natürlichen Gelenken sehr nahe“*, sagt Dr. Fulghum.
Schließlich soll nichts die Patienten daran erinnern, dass sie ein künstliches Gelenk haben.

Das künstliche Kniegelenk

Vorteile moderner Operationsverfahren:

- Weichteilschonende (wenig invasive) Operationstechnik
- Hochwertige, langlebige, gut verträgliche Materialien
- Korrektur von Fehlstellungen (X-Knie, O-Knie)
- Weitgehender Erhalt körpereigener Gewebe (Bänder, Muskeln, Knochen)
- Sehr gute Langzeitergebnisse

Olympiasieger von 1972 Klaus Wolfermann

Sport statt Schmerzen

An seine Leidenszeit kann sich Klaus Wolfermann noch sehr gut erinnern. Zu flache Hüftpfannen machten dem heute 60-jährigen Sportmanager zu schaffen. *„Ich konnte nicht mehr richtig schlafen, nicht mehr stehen, nicht mehr arbeiten."* Mit konservativen Methoden, Dehnung und Kräftigung wollte er die Schmerzen unter Kontrolle bringen. Die Erfolge blieben aus.

Um wenigstens noch ein bisschen Sport treiben zu können – immerhin hat Klaus Wolfermann 1972 bei den Olympischen Spielen in München mit der Traumweite von 90,48 Metern die Goldmedaille im Speerwurf gewonnen –, ließ er sich schließlich sogar sein Rennrad umbauen. Doch so sollte es nicht weitergehen. Es musste etwas geschehen. Seine Ärzte, die ihn damals behandelten, machten ihm aber wenig Hoffnungen. Doch Wolfermann gab nicht auf.

Die Interessen des Patienten im Vordergrund

Er hörte sich bei Freunden und Bekannten um, ob vielleicht jemand einen Spezialisten kenne, dem man vertrauen könne. Immer wieder fiel der Name von Dr. Holm Schlemmer an der endogap Klinik in Garmisch-Partenkirchen. *„Die Chemie stimmte auf Anhieb"*, sagt Wolfermann sechs Jahre nach seinen Operationen. Niemand habe ihn gedrängt.

„Mit 40-Jährigen kann ich wieder gut mithalten", sagt Wolfermann.

„Wir machen die Operation dann, wenn Sie die Entscheidung getroffen haben", habe Dr. Schlemmer damals zu ihm gesagt. Das gab Wolfermann die Gewissheit, dass er in Garmisch-Partenkirchen nicht nur in den besten Händen wäre, sondern dort auch ausschließlich seine Interessen im Vordergrund stehen würden. Der Patient brauchte noch ein bisschen Bedenkzeit. *„Die drohende OP hat mich schon aus dem Gleichgewicht gebracht."* Gespräche mit Freunden, die auch in der endogap Klinik behandelt wurden, nahmen Wolfermann aber die Angst, dass ein künstliches Hüftgelenk das Ende seiner sportlichen Aktivitäten bedeuten würde. *„Das wäre für mich nämlich eine Katastrophe gewesen."*

Im Herbst 1999 war die Entscheidung gefallen. Wolfermann bekam seine erste künstliche Hüfte. *„Im Februar bin ich schon wieder fleißig marschiert und gejoggt."* Keine Frage, dass da auch die andere Hüfte bald erneuert werden sollte. Schon im Frühjahr 2000 war Klaus Wolfermann wieder Patient in Garmisch-Partenkirchen. Eine jahrelang währende Leidenszeit hatte nun endlich ein Ende. Für Wolfermann begann ein Leben ohne Schmerzen, dafür aber wieder mit viel Sport und Bewegung.
Zwar raten ihm seine Ärzte ab, aber auch gegen ein Fußballspiel zwischendurch hat Klaus Wolfermann heute nichts einzuwenden. Voraussetzung dafür ist aber, dass er seit seiner Operation jeden Tag seine Reha-Übungen macht. Doch dabei lässt er es noch lange nicht bewenden. Als ehemaliger Leistungssportler weiß Klaus Wolfermann ganz genau, was er seinem Körper zumuten darf. Eine Stunde Sport steht jeden Tag auf seinem Programm. Entweder im Fitnessraum in seinem Haus oder aber beim Joggen, beim Golfspielen, beim Mountainbiken oder auf dem Rennrad. „Mit 40-Jährigen kann ich wieder gut mithalten", sagt Wolfermann.

Chefarzt Dr. Schlemmer:

Schaftbrüche: Nicht bei Patienten von endogap

Entwarnung für die Patienten der endogap Klinik. Unerklärliche Schaftbrüche bei Hüft-Endoprothesen haben in den vergangenen Wochen und Monaten in der Presse zu vielen Spekulationen geführt. Jetzt steht fest: Die betroffenen zweiteiligen Hüft-Endoprothesen-Schäfte, von denen man hörte, wiesen einen Konstruktionsfehler auf. Dieser Fehler hat zu einer Reihe von Schaftbrüchen geführt. Die betroffenen Patienten müssen sich einer weiteren Operation unterziehen.

„Diese Implantate haben wir an der endogap Klinik nie verwendet",

sagt Chefarzt Dr. Holm Schlemmer. Die Implantate hätten nicht der Endoprothesen-Philosophie von endogap entsprochen.

„Wir verwenden ausschließlich Implantate weltweit führender Hersteller, die nicht nur akribisch forschen und entwickeln, sondern ihre neuen Prothesen auch einer intensiven Qualitätsprüfung und vielen Tests unterziehen."

Das Ärzteteam an der endogap Klinik arbeitet mit Produkten von Herstellern, die die Implantate mit aufwendigen Verfahren herstellen, mit dem entsprechenden Service vor Ort betreuen und auch nach der Implantation die Ergebnisse kritisch kontrollieren. Dr. Schlemmer: „Diese Sorgfalt und Verantwortung kostet zwar viel Geld und macht die Implantate deutlich teurer. Aber die künstlichen Gelenke sollen den Patienten auch viele, viele Jahre ein beschwerdefreies Leben ermöglichen", sagt Dr. Schlemmer. Dafür lohne sich jeder Aufwand. „Innovation ist gut – aber nur gepaart mit der nötigen Erfahrung und Qualitätssicherung. Da verlassen wir uns hundertprozentig auf unsere Partner in der Implantatindustrie. Mit ihnen arbeiten wir schon viele Jahre erfolgreich zusammen", ergänzt Dr. Schlemmer.

VIPs in GAP +++ VIPs in GAP +++ VIPs in GAP +++ VIPs in GAP

Patienten bei endogap

Peter Inselkammer: Wieder fit für die nächste Wiesn

Für den Münchner Gastronomen Peter Inselkammer (Hotel Platzl) war es keine Überraschung. Ein künstliches Kniegelenk sollte ihn von den Schmerzen befreien. Während seiner Bundeswehrzeit hatte er einen Unfall. Der machte dem Wiesn-Festwirt Jahre später zu schaffen. Trotzdem trieb Inselkammer Sport. Irgendwann aber wurden die Schmerzen zu groß. Der 66-Jährige folgte einer Empfehlung, die ihn direkt an die endogap Klinik zu Chefarzt Dr. Holm Schlemmer führte. *„Bald darf ich wieder Ski fahren. Mit dem neuen Knie geht es mir ganz ausgezeichnet. Bis zur nächsten Wiesn habe ich sicherlich zu meiner alten Form zurückgefunden“*, sagt Inselkammer zufrieden.

Ernst Jacobi: Neue Lebensqualität ohne Schmerzen

Fast hätte die Fangemeinde auf einen lieb gewordenen Darsteller verzichten müssen. Denn auf der Bühne und am Set wird von Schauspieler Ernst Jacobi immer voller Einsatz erwartet. Doch wer ständig Schmerzen in der linken Hüfte hat, der kann seine Rolle nicht richtig ausfüllen. Eine Empfehlung aus dem Freundeskreis führte den 73-Jährigen zu Dr. Schlemmer und seinem Spezialistenteam. *„Ich bewundere die an mir geleistete medizinische Kunst und das in höchstem Maß gelungene Ergebnis. Die Operation hat mir viel Lebensqualität gegeben. Mein Dank gilt aber auch den Therapeuten und dem Pflegepersonal. Ohne all diese Menschen hätte ich meine Kräfte wohl nicht so schnell und umfassend zurückgewonnen“*, sagt Ernst Jacobi.

Barbara Schwaiger: Mit neuem Knie die Natur genießen

Barbara Schwaiger war 65 Jahre alt, als sie Beschwerden im linken Knie begannen. Schon ein halbes Jahr später entschied sie sich für einen Gelenkersatz. Oberarzt Dr. Christian S. Fulghum operierte sie. ***„Gleich danach waren die Schmerzen weg“***, erinnert sich die Garmisch-Partenkirchenerin. Heute freut sie sich wieder über Bergwandern und Radfahren. Damit das so bleibt, macht Frau Schwaiger jeden Tag Übungen, die sie bei ihrem Reha-Aufenthalt gelernt hat. Barbara Schwaiger will in Bewegung bleiben. Denn neben Haushalt und Familie arbeitet sie auch noch in der kleinen Landwirtschaft mit. ***„Am schönsten ist es, wenn ich im Sommer bei der Heuarbeit in der Natur sein kann. Mit meinem neuen Knie kann ich das alles wieder in vollen Zügen genießen.“***

Hans-Peter Meyer: Sport-Freak und Musterpatient

Fit, fitter, am fittesten: In Sachen Kondition kann man Hans-Peter Meyer aus Immenstadt nichts vormachen. Der durchtrainierte 61-Jährige fuhr Ski und Mountainbike, Rennrad und auf Inlineskates. Doch Schmerzen an den Knien schienen den sportlichen Ruhestand zu gefährden. Schuld war eine Arthrose in der Hüfte. Medikamente und Elektrotherapie halfen nur wenig. Im April 2005 kam Herr Meyer in die endogap Klinik. Die Entscheidung für ein neues Hüftgelenk war schnell gefallen. ***„Die Informationen waren umfassend. Die Operation dauerte nur 34 Minuten“***, sagt Hans-Peter Meyer. Bei seinem neuntägigen Klinikaufenthalt war er mit seinen Gehhilfen ständig auf Achse. Den Tennisschläger hat Hans-Peter Meyer zwar an den Nagel gehängt. Doch dafür hat er sein Golf-Handicap verbessert.

Wissen

Ganganalyse

Durch Gelenkverschleiß und andere Erkrankungen des Hüft- und Kniegelenks verändert sich das Gangbild. Es ist nicht mehr flüssig, gleichmäßig und ausgewogen, sondern mit zunehmendem Fortschreiten der Erkrankung hinkend und unrund. Dies belastet die umgebenden Strukturen des Stütz- und Bewegungsapparats, insbesondere auch die Wirbelsäule. Zur Dokumentation der Veränderungen durch eine gelenkersetzende Operation wird an der endogap Klinik vor und nach der Operation eine Ganganalyse durchgeführt. Mittels Videotechnik und einer speziellen Analyse-Software kann das Gehen genau vermessen und verglichen werden. Der Patient kann sein Gangbild selbst sehen. Der Therapeut erklärt mittels dieser Technik die Verbesserungen anhand anschaulicher Bildfolgen viel eindrucksvoller als nur durch Worte.

Knochenzement

Ein wesentlicher Faktor für den durchschlagenden Erfolg des künstlichen Ersatzes des Hüft- und Kniegelenks war die Einführung des sogenannten Knochenzementes. 1958 setzte Sir John Charnley erstmals eine Prothese mit diesem Füllstoff ein. Die exzellenten Standzeiten der so operierten Implantate gaben ihm recht. Knochenzement (PMMA) dient zur Fixierung des Gelenkersatzes und der Übertragung der wirkenden mechanischen Kräfte von der Prothese auf den Knochen. PMMA (Polymethylmethacrylat) ist ein Kunststoff auf Kunstharzbasis, der chemisch mit dem Plexiglas verwandt ist. Er wird während der Operation aus zwei Komponenten angemischt und härtet innerhalb weniger Minuten aus. Auch heute ist PMMA nach wie vor sehr aktuell. Unzählige Patienten verdanken diesem Stoff viele Jahre beschwerdefreier Belastung mit ihrem neuen Gelenk.

Baker-Cyste

Die Baker-Cyste ist eine Aussackung der Gelenkkapsel im Kniegelenk, meist verursacht durch Gelenkverschleiß. Da der Körper die Abnutzung des Gelenks selbst nicht beseitigen kann, versucht er durch vermehrte Flüssigkeitsbildung im Gelenk dieses besser zu „schmieren“. Der dauerhaft erhöhte Druck führt an der schwächsten Stelle, meist in der Kniekehle, zu einer Aussackung und Bildung der Baker-Cyste. Die Behandlung ist in der Regel konservativ. Mit Schonung und entzündungshemmenden Medikamenten kann oft eine Besserung der Beschwerden erreicht werden. Ein komplettes Austrocknen der Zyste ist so aber nicht zu erwarten. Besteht die Zyste über längere Zeit und bereitet lang anhaltende Schmerzen, muss auch an eine Operation gedacht werden. Hier hilft nur die Beseitigung der Ursache für die vermehrte Flüssigkeitsbildung, sei es die Glättung eines Meniskusrisses mittels einer Arthroskopie (Gelenkspiegelung) im Knie oder letztlich auch ein Gelenkersatz, der den Gelenkverschleiß dauerhaft beendet.

Veranstaltungen

Infoabend „Gelenkersatz“

1. Termin:
Donnerstag, den 15. März 2007, 19.30 Uhr
Thema: Wenn die Gelenke (vorzeitig) altern
Ort: Gasteig, München
Vortragssaal der Bibliothek

2. Termin:
Dienstag, den 3. Juli 2007, 19.30 Uhr
Thema: Wenn Knie und Hüfte den Dienst versagen
Ort: Gasteig, München
Vortragssaal der Bibliothek

Bitte ausschneiden

Wir bitten Sie um einige Minuten Ihrer Zeit – denn Ihre Meinung ist uns sehr wichtig!

Das Magazin endolife hat mir sehr gut gefallen!

☐ Schicken Sie das Magazin bitte auch an die folgende Adresse:

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

☐ Ich bin nicht interessiert und möchte daher das Magazin endolife künftig nicht mehr erhalten.

Platz für Ihre Anregungen:

Bitte ausschneiden

Absender:

Bitte freimachen

endogap
Klinik für Gelenkersatz
im Klinikum Garmisch-Partenkirchen
Auenstraße 6
82467 Garmisch-Partenkirchen

Impressum

ndolife, das Magazin für Mobilität und Lebensfreude
Herausgeber:
Klinikum Garmisch-Partenkirchen GmbH

Konzept und Umsetzung:
meditrust Marketing Services, München,
vertreten durch Roland Braun
Redakteure und Autoren:
Alexandra Goldfuss, Dr. Stephanie Geiger,
Heike Dahl, Astrid Förster
Grafik:
meditrust, München

endogap
Klinik für Gelenkersatz
Auenstraße 6
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: (0 88 21) 77-12 45
Fax: (0 88 21) 77-12 97
information@endogap.de
www.endogap.de